



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 17/3 (1990)

DOI: 10.11588/fr.1990.3.54258

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

H. A. C. COLLINGHAM. *The July Monarchy. A political history of France 1830–1848*, London, New York (Longman) 1988, VII–468 p.

L'étude du professeur Collingham, publiée par R. S. Alexander, porte sur une période de la vie politique française qui avait été relativement peu étudiée par les historiens anglais, en dépit de l'alliance franco-anglaise pendant presque toute la monarchie de Juillet. L'auteur a ajouté à la synthèse des principaux travaux de l'historiographie française sa réflexion personnelle inspirée de sa connaissance directe des archives parlementaires et des archives diplomatiques.

L'évolution chronologique de la monarchie de Juillet forme la trame de l'ouvrage, s'y intercalent des chapitres plus thématiques, sur la vie parlementaire, sur les doctrines politiques, sur la philosophie, l'art, l'éducation, l'économie. Trois chapitres sont consacrés à la politique étrangère.

Une grande importance est donnée aux personnalités politiques ou littéraires dont les notices biographiques forment une annexe intéressante. Bien qu'il s'agisse d'une histoire d'abord politique, il eut été souhaitable de consacrer plus de place à la politique économique car la monarchie de Juillet a vu le démarrage de l'industrialisation, ce qui aurait permis de donner plus d'importance aux diversités régionales. L'immobilisme politique auquel aboutit le gouvernement de Louis-Philippe est bien analysé par l'auteur mais il ne s'étend pas au domaine économique, auquel l'auteur accorde moins de place qu'au mouvement philosophique, littéraire et artistique. Ce sont surtout les incidences sociales de l'industrialisation – l'aspect le plus néfaste, dénoncé par les contemporains – qui sont analysés. Le Second Empire tira profit des fondements établis sous la monarchie de Juillet. Le monde rural – certes peu présent dans la vie politique – aurait mérité un plus grand nombre de pages. L'auteur a bien marqué la faiblesse originelle du régime de Juillet pris entre les légitimistes et les républicains sans oublier le développement de la légende napoléonienne, un état d'esprit plus qu'un parti (p. 244), aux antipodes de l'idéologie orléaniste. Les témoignages empruntés à la littérature et à la presse contemporaines agrémentent la lecture de l'ouvrage qui s'appuie sur une bibliographie comprenant les principaux travaux en français et en anglais sur la question.

André-Jean TUDESQ, Bordeaux

Mark TRAUOGOTT, *Armies of the Poor. Determinants of Working-Class Participation in the Parisian Insurrection of June 1848*, Princeton, New Jersey (Princeton University Press) 1985, XIX–293 S.

Der Juniaufstand von 1848 in Paris war ein epochales Ereignis, da er das Bürgertum in ganz Europa bis zum Ende des Ersten Weltkriegs motivierte, seine politische Zusammenarbeit mit dem Adel, die sich gegen die aufstrebende Arbeiterschaft richtete, aus ebenjenem Schock zu begründen, den dieses Ereignis auch außerhalb Frankreichs bedeutete. Seit Charles Schmidt 1926 wurde keine Monographie mehr diesem Vorkommnis gewidmet, nun jedoch hat es eine soziologische Durchleuchtung erfahren, die, ohne bereits eine historische Darstellung zu ergeben, die Forschung auf neue, zum Teil überraschende Grundlagen stellt, wobei vor allem die seit Marx geläufige These von der Junischlacht als einem Klassenkrieg zwischen Arbeitern und bürgerlich dominierter Nationalgarde und einem Paradeffall eines Klassenkampfes relativiert wird.

Der Verfasser, Mark Traugott von der Universität Santa Cruz, unterlegt den von Marx zur Erklärung einer relativ zahlreichen Teilnahme von Unterschichtangehörigen auch auf Seiten der Repression verwendeten Begriff des »Lumpenproletariats« einer kritischen empirischen Prüfung. Er untersucht den Ursprung und die Zusammensetzung jener Gruppen, die auf den Seiten von Aufstand und Repression in der Junischlacht die entscheidenden Rollen übernahmen, die »Mobilgarde«, eine unmittelbar nach der Februarrevolution von der provisorischen

Regierung unter 20jährigen Barrikadenkämpfern aus der Arbeiterschaft rekrutierte Ordnungstruppe, die sich, entgegen einer Befürchtung der Konservativen, schließlich fast ohne Ausnahme gegen eine Teilnahme am Aufstand der Arbeiter, ihrer Klassengenossen, und für deren Repression entschloß (wobei sich Traugott auf die von ihm neu erschlossenen Register der Mobilgarde im Archiv des Kriegsministeriums in Vincennes stützt), und die Angehörigen der »Nationalwerkstätten« unter den Aufständischen, jenes Beschäftigungsprogramms für Arbeitslose, das gleichfalls nach der Februarrevolution eingerichtet worden war und dessen Auflösung durch die Regierung erst den Anlaß zum bedingungslosen Widerstand bildete, der sich dann, für beide Seiten unvorbereitet, zum viertägigen Bürgerkrieg auswuchs.

Dabei gelingt es dem Autor, aufzuzeigen, daß es sich bei beiden Gruppen, die für einander entgegretenden Fronten entscheidend wurden, um »Armeen der Armen« aus nahezu gleicher sozialer Herkunft handelt, jedoch verschiedenen Alters und wirtschaftlichen Status, und, entgegen der 1974 von Pierre Caspar vorgetragenen »Kohorten-Hypothese«, die das verschiedene Verhalten alters-, status- und sozialisationsbedingt erklärt, für die Teilnahme auf der jeweiligen Seite organisationsanalytische Faktoren ins Treffen zu führen, so Autoritätsbeziehungen, Befehls- und Sozialstrukturen und Verbrüderungsgelegenheiten in den jeweiligen Corps. Während so eine methodische Demonstration geleistet wird, jene einer rigorosen Anwendung soziologischer Methoden auf historisches Material in Untersuchungen von begrenzter Reichweite, und die Teilautonomie organisatorischer Faktoren, von Verbänden, Parteien und Korporationen, als Determinanten kollektiver Aktion in Erinnerung tritt, bleibt für den historischen Zweck einiges zu ergänzen. Dazu zählen Merkmale des französischen politischen Lebens wie die politische Überinvestierung seit 1789, die mit dem Motiv, eine rechtskonservative Republik zu verhindern, einen Großteil jener Aufständischen, die nicht der Arbeiterschaft angehörten, erst auf die Barrikaden trieb. Denn dieses Motiv erst ließ den ersten modernen Sozialkonflikt, den die Junischlacht ja darstellte, die Verteidigung kollektiver sozialer Rechte verbunden mit korporativen Motivationen, in der Zweiten französischen Republik, die als die erste moderne Demokratie angesehen werden kann, zu einem Bürgerkrieg eskalieren, da man damals noch keine politischen Instrumente zu einer Entschärfung derartiger Konflikte besaß.

Robert FLECK, Paris/Wien

Moses HESS, Berlin, Paris, Londres. La Triarchie européenne. Traduction et présentation de Michel ESPAGNE, Trusson (Editions du Lérot) 1988, 259 S.

Nachdem in den letzten Jahren verschiedene Texte von Moses Hess übersetzt wurden, liegt nun das zweite große Werk des jüdischen Sozialisten in französischer Sprache vor. Erschienen ist es in einem kleinen, in der Provinz ansässigen Verlag, der nach eigenen Angaben dem Publikum »unbekannte, geächtete und verachtete Autoren des 19. und 20. Jahrhunderts« vorstellen möchte, darunter solche, die sich im deutsch-französischen Kulturdialog hervorgetan haben. Zu ihnen gehört Moses Hess. Seine »Europäische Triarchie« ist der erste Text einer von Michel Espagne und Michael Werner herausgegebenen Reihe mit dem Titel »Transferts«. Angekündigt sind als nächstes die Briefe der Junghegelianer an Victor Cousin über die Berliner Philosophendebatte. Die Übersetzung der »Europäischen Triarchie« besorgte Michel Espagne, der auch eine ausführliche Einleitung in Leben und Werk des Verfassers beigesteuert hat, die sich in wesentlichen Punkten an Wolfgang Mönke anlehnt, der, zusammen mit Auguste Cornu, die Schriften von Hess im Ostberliner Akademie-Verlag (1961) herausgebracht hat.

Ein Anlaß der Publikation ist zweifellos der intellektuelle Bedarf an Europa-Konzepten, die sich nicht auf Organisationsmodelle eines grenzüberschreitenden Waren- und Dienstleistungsverkehrs beschränken. Das Europa, das Hess 1841 entwirft, gewinnt seine Substanz aus